

07.01.2018, 10:05

KENIA 2018

Karibu Kenya!

Heute möchte ich von unserem Ausflug in die Masai Mara berichten, Kenias berühmtes Wildreservat.

Im Folgenden werden 2 unterschiedliche Schreibweisen auffallen – ‚Masai‘ und ‚Maasai‘. Letztere Schreibweise bezieht sich auf den Stamm der Maasais.

Als Helmut und ich den Ausflug in die Masai Mara planten – zusammen mit unserem Gastgeber Evans Komen -, entschlossen wir uns, die beiden Nächte in einem Maasai-Dorf zu verbringen, um die Ursprünglichkeit der Lebensweise dieser Menschen kennenzulernen.

Wir flogen vom Wilson-Airport in Nairobi in einer kleinen 12-sitzigen Propeller-Maschine – der Flug dauerte eine knappe Stunde – in einer Höhe, die uns einen wunderbaren Blick auf die wunderschöne, vielseitige Landschaft bot. Über der Masai-Mara konnten wir – zwar klein, aber immerhin – zahlreiche Tierherden erkennen, vor allem die von Zebras und Elefanten.

In der Masai-Mara herrscht offenes Grasland vor, von felsigen Bergen, Akazien-Beständen und Galerie-Wald unterbrochen. ‚Mara‘ ist ein Maasai-Wort und bedeutet ‚gesprenkelt‘. In der Mara leben Raubtiere wie Leoparden, Geparde, Löwen, Hyänen, sowie Elefanten, Büffel und Huftiere, wie Gnus,

Impalas, Elenantilopen, Riedböcke und viele andere Tiere mehr. Es gibt über 450 Vogelarten, zu denen u.a. Strauße und Greifvögel zählen. Das Reservat wird durchzogen von dem Fluss Mara, über den nur eine Brücke führt. In der Mara fahren keine öffentlichen Transportmittel, sondern nur von kundigen Fahrern gesteuerte kleinere und größere Safari-Jeeps. Die Wege sind oft eine Herausforderung für die Fahrer. Legendär ist die jährliche Wanderung der Gnus im Oktober/November, eines der eindrucksvollsten Natur-Schauspielen der Welt, durch die Serengeti-Mara. (Die Mara grenzt an die Serengeti in Tanzania).

Auf einem kleinen sandigen Flugplatz ,im Irgendwo‘ – es gibt eine ganze Reihe solcher Flugplätze in der Mara – erwartete uns James, unser Fahrer, der uns zu dem Maasai-Dorf Enkereri-Village brachte, wo wir von dem Chief Ole Kipas empfangen wurden. Er zeigte uns die Manyatta, in der wir die beiden Nächte verbringen würden.

Eine Manyatta ist eine aus einem Holzgerüst, Lehm und Kuhdung von Frauen gebaute Hütte mit nur einer kleinen Öffnung für die Luftzirkulation. In ihr wird gekocht und geschlafen. Man schläft auf dem Boden auf Tierhäuten, bedeckt von einem Laken, über der Schlafstelle das obligatorische Mosquito-Netz.

Es sind, im Übrigen, die Frauen, die sämtliche Arbeiten des häuslichen Bereichs erledigen, die Kinder aufziehen, die Tiere melken u.v.a.m, darüber hinaus den wunderschönen typischen Perlenschmuck der Maasai herstellen oder

anderen, aus Tierknochen und Holz gefertigten Schmuck sowie Gebrauchsgegenstände. Der Schmuck wird weltweit verkauft, wobei die (Glas)Perlen aus Tschechien bezogen werden, wie man uns sagte. Im Dorf selbst wird der Schmuck jeden Tag an vielen Ständen angeboten, und man kann manche ‚mzungus‘ antreffen, die von ihren – äußerst kostspieligen – Lodges (z.B. Kichwa Tembo, wo eine Übernachtung von 580.- \$ aufwärts geht) heraufkommen. (Ekereri liegt auf der Höhe eines Berges.)

Die Männer legen als Hirten weite Wege zurück, um die Tiere grasen zu lassen oder zu den Wasserstellen zu führen. Man begegnet ihnen in ihren bunt karierten Shukas, wobei jeder Stamm ein anderes Muster trägt. Rot gilt als die Farbe der Maasai. Oft sieht man die Männer, auf ihren Speer gestützt, stehen – oder sie halten ihn quer über den Schultern. Nachts werden die Kühe, Ziegen und Schafe zum Schutz vor wilden Tieren innerhalb des Dorfes in ein Dornen-umzäuntes Rund gehalten. Das gesamte Dorf ist, übrigens, von solchen Dornenhecken umgeben.

Anzumerken ist noch, dass die Tiere vielfältig genutzt werden – das Fleisch als Nahrung, die Haut, bzw. das Fell als Kleidung und Bett-Unterlagen, die Knochen zum Herstellen von Schmuck und nützlichen Gegenständen.

Enkereri-Village befindet sich im Oololo-Bereich im Narok Bezirk und besteht aus 18 Brüdern mit ihren Familien. Die Gesamtzahl, Kinder mit eingeschlossen, beläuft sich auf 250 Personen. Die älteste Frau ist die Mutter des Chiefs mit 105

Jahren, die immer noch Schmuck herstellt. Sie ist die einzige Maasai, die ich jemals mit Brille gesehen habe.

Das Dorf hat seine eigene Schule von Klasse 1-8, in der 12 Lehrer unterrichten. Interessant ist, dass von den Einnahmen der Besucher des Dorfs die Hälfte an die Schule geht. Es wurde uns erzählt, dass jede Art von Spenden ebenfalls der Schule zugeführt wird.

Intelligente Schüler können ein Stipendium von der Regierung erhalten. Wie man uns sagte, wird eine Schule speziell für gute Schülerinnen gebaut werden. Für die weitere Ausbildung nach der Schule stehen Colleges zur Verfügung, so z.B. für Landwirtschaft, darüber hinaus die Universität Masai-Mara in Narok. Von den Kindern, die die Schule verlassen, bekommen ca. 80% einen Job, je nachdem welche Noten sie in ihrem Abschlusszeugnis vorweisen können. Viele von ihnen arbeiten später als Tier-Heger, Aufseher oder Guides in den Reservaten, andere in den zahlreichen Lodges.

Leider müssen viele Mädchen die Schule früher verlassen, weil sie schwanger werden und heiraten. Aber den wenigen, die einen guten Abschluss schaffen, stehen Jobs im Hotel-Bereich, als Lehrer, Ranger oder anderweitig offen.

Die Familien im Dorf sichern ihr Überleben in der Hauptsache über ihre Tiere. Sie verkaufen ihre Kühe, Schafe und Ziegen, für das Schulgeld ihrer Kinder, Nahrung, Kleidung und für andere Bedürfnisse des täglichen Lebens. Ihr Land wird zum Grasland der Tiere genutzt. Auch verpachten die Maasais Land an das Reservat. Auf diese Weise vermeiden sie, dass Land an Außenstehende verkauft wird.

Es wird den traditionellen Maasai-Männern nachgesagt, dass sie sich von 3 Dingen ernähren, Blut, Milch und – ohne Öl! – gegrilltem Fleisch. Das mache sie stark und widerstandsfähig.

Nicht zu vergessen sei, dass die besten Läufer der Welt aus den Reihen des Maasais kommen. Darüber hinaus erbringen die Massais in vielen anderen Sportarten herausragende Leistungen.

Für uns war der Besuch der Masai-Mara mit ihrer einzigartigen Tierwelt und dem traditionellen Leben der Maasais in Enkereri-Village ein wundervolles, einzigartiges, unvergessliches Erlebnis. Wir sind dankbar dafür – und besonders dafür, dass Helmut dies alles trotz stark eingeschränktem Sehvermögen erleben und sich daran freuen konnte.

Zum Schluss – ich habe noch niemals nachts so eine Dunkelheit empfunden und so einen klaren, nahen und wunderschönen Sternenhimmel gesehen!

Asante Sana!

Kwaheri!

Und viele Grüße schickt

Rita Gundrum-Süße